



Landgraf Wilhelm IV. von Hessen, reg. 1567—1592.

in 24 Stunden um höchstens 1 Minute abwich. Er schreibt selbst darüber unterm 14. April 1586 an Tycho, als dieser Zweifel an dem guten Gang von Wilhelms Uhren äusserte: „dass sein Minuten- und Sekundenuhrlein, welches gar gewisse Stunden gebe, a Meridie in Meridiem nicht 1 Minute varyre.“ Die Sammlungen in Kassel und Wien bewahren noch heute einige der besten aus Wilhelms Werkstatt hervorgegangenen Uhrwerke

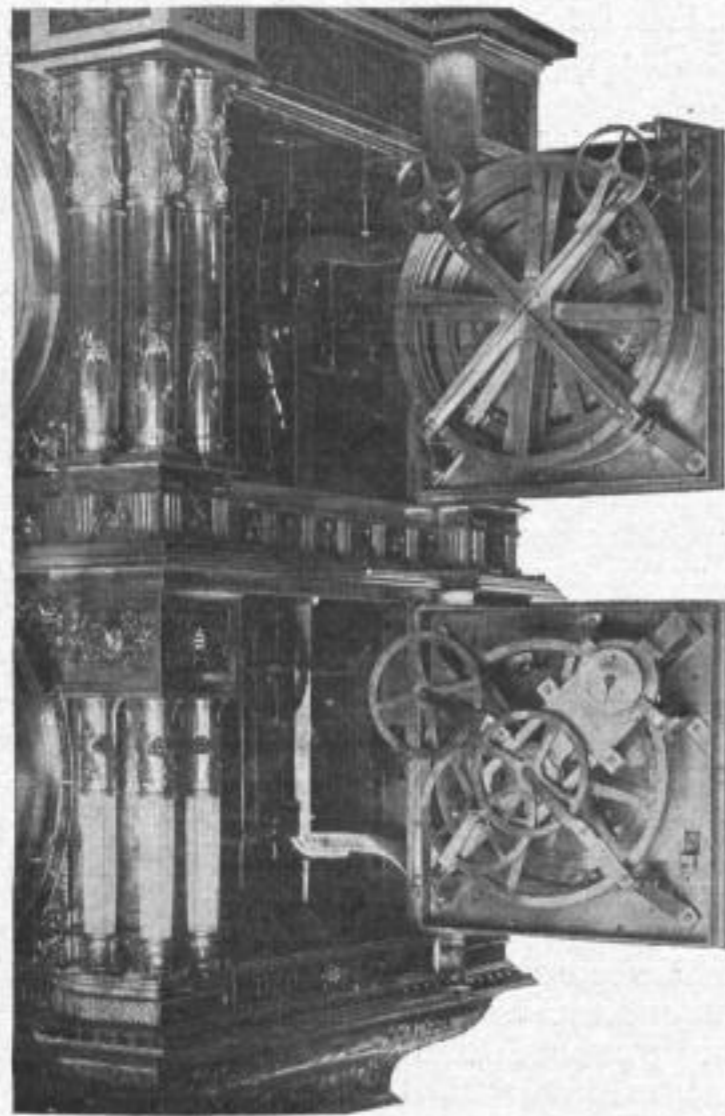


Fig. 1. Ansicht bei geöffnetem Gehäuse.

auf. Die Universität Marburg besitzt seine vollendete, vielfach auf Reisen mitgeführte Sternglobusuhr¹⁾.

Wilhelm IV. war mit Kurfürst August von Sachsen eng befreundet. Es war namentlich die Vorliebe beider Fürsten für mathematische und mechanische Künste, die sie zu einem regen Briefwechsel über einschlägige Fragen anregte. Kurfürst August war geübt in Arbeiten hinter der Dreh- und Hobelbank, er kannte gründlich die Technik des Berg- und Hüttenwesens, der Buchdruck- und Prägekunst, war als Landwirt, Gärtner, ja auch als Chirurg wohlerfahren, und trug durch seine Finanzkunst sehr zur Wohlfahrt seiner Länder bei. Er lebt noch heute im Gedächtnis des Volkes als „Vater August“. Seine mathematischen

1) Siehe darüber: A. von Drach, Die Globusuhr Wilhelm IV. von Hessen, Marburg, 1894.



Kurfürst August von Sachsen, reg. 1553—1586.

Kenntnisse benutzte er zur eigenhändigen Vermessung seiner Länder und Bergwerke. Messkompass, komplizierte selbsttätige Wegmesser und andere geometrische Instrumente fertigte er selbst oder liess sie zum Teil von anerkannten süddeutschen Meistern oder durch herangezogene, geschickte Handwerker, darunter mehrfach Uhrmacher, nach eigenen Angaben fertigen. Durch Mithilfe von Männern wie Barth. Scultetus, Homilius, Adam Riese, Valer. Tau, Joach. Prätorius erhielten seine feintechnischen Bestrebungen wissenschaftliche Unterstützung. So ist es auch erklärlich, dass ihn der Bau komplizierter Uhrwerke und Automaten, namentlich wenn sie Beziehungen zum Gestirnlauf hatten, ergötzten. Kurfürst August war weniger der zielbewusste, rechnende

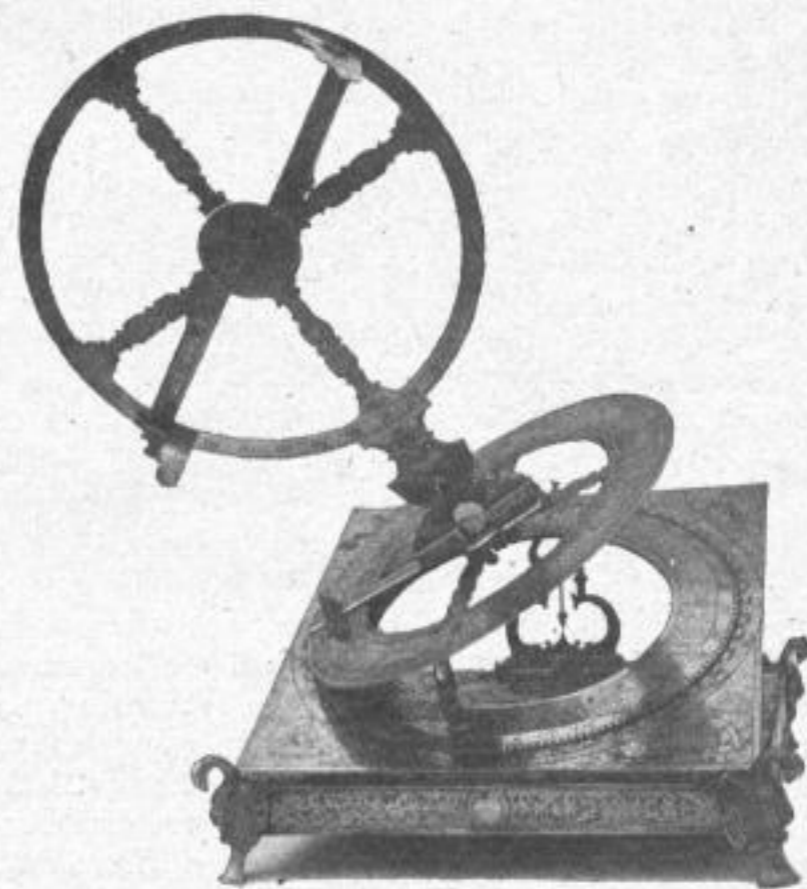


Fig. 2.

Astronom, wie wir ihn in Wilhelm IV. kennen lernten, als vielmehr eifriger Astrolog, befangen in alchymistischen und geomantischen Studien, die zu ihrer Zeit als Wissenschaften ernst betrieben wurden. Hierzu waren ihm Uhren mit astronomischen Darstellungen willkommene Hilfsmittel. Er gründete gegen 1560 die Dresdener Kunstkammer, deren erster Bestand neben so manchem Wunderbaren eine bedeutende Anzahl mathematischer Instrumente und Uhren aufwies. Der grösste Teil der angeführten Schätze gehört noch heute den Dresdener Sammlungen als vielbesuchte Zeugen des „Es war einmal“ der Präzisionstechnik an.

Dem Freundschaftsverhältnis beider Fürsten verdanken wir eines der bedeutendsten Uhrwerke ihrer Zeit. Es ist die grosse astronomische Uhr, die zu dem vornehmsten Besitz des Königl. Mathematisch-Physikalischen Salons im Dresdener Zwinger gehört. Sie findet sich in unserer Sonderbeilage und